

seit dem Anfang des 12. Jahrh. begonnen habe. Damit stimmt überein, daß Street im Querschiff die Jahreszahl 1154 las, und daß ein *Meister Mattheus* seit 1168 am Westbau beschäftigt war und seinen Namen bei Vollendung des dortigen Prachtportals 1188 auf die Oberschwelle deselben gesetzt hat. Er ist nicht bloß der Schöpfer des «Portico de la Gloria», wie diese prachtvollste romanische Portalhalle genannt wird, sondern auch der kleinen zweischiffigen Unterkirche mit Kreuzarmen und originellem Chorschluß, welche sich unter diesem Porticus und den westlichen Theilen des Langhauses erstreckt und an ornamentaler Pracht mit der Vorhalle wetteifert*).

Ein kleinerer Bau verwandten Styles ist S. Isidoro zu Leon, 1149 geweiht, aber in der decorativen Ausstattung damals wohl noch nicht ganz vollendet. Ein dreischiffiges Langhaus von sechs Arkaden auf gegliederten Pfeilern, das Mittelschiff bei 7,92 M. Breite mit Tonnengewölben, die Seitenschiffe mit Kreuzgewölben bedeckt, der ausgedehnte Querbau mit zwei östlichen Apsiden, ebenfalls mit Tonnengewölben versehen, das sind die Grundzüge dieses anziehenden Baues, dessen Hauptapsis durch einen spätgothischen Chor mit Sterngewölben verdrängt wurde. In den Parallel-Apsiden, der Vereinfachung des Grundplans und des Aufbaues durch Fortlassen der Emporen und Einfügung von Fenstern zwischen Arkaden und Tonnengewölbe spricht sich vielleicht eine nationale Reaction gegen den fremdartigen Chorumgang mit Kapellenkranz aus. Die überhöhten Arkadenbögen und der Zackenbogen im Querschiff verrathen eine weitere Einwirkung heimischer, wenngleich von den Mauren entlehnter Motive. Eine quadratische Kapelle S. Catalina mit sechs Kreuzgewölben auf zwei Säulen, el Panteon genannt, dem Anscheine nach ein etwas früherer Bau, stößt an die Westfaçade, die nördliche Hälfte deselben verdeckend. Kräftig und elegant ist die Südseite der Kirche und des Querschiffes mit den beiden Portalen und der Seitenapsis gegliedert.

S. Isidoro zu
Leon.

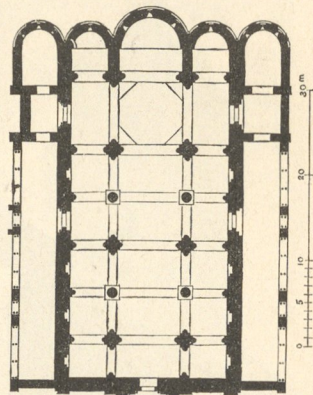


Fig. 545. Segovia, S. Millan.

Einen Reichthum an romanischen Kirchenbauten besitzt Segovia, unter ihnen vor allen S. Millan. Fünf Arkaden, abwechselnd auf gegliederten Pfeilern und Säulen ruhend, theilen das Langhaus, das mit Tonnengewölben bedeckt ist (Fig. 545). Das Querschiff, von derselben Breite, hat auf der Vierung eine niedrige achteckige Kuppel, auf den Seiten Tonnengewölbe. Drei Apsiden schließen den Bau, der im Wesentlichen dem 12. Jahrh. anzugehören scheint. Dagegen bilden die offenen Arkaden auf schlanken gekuppelten Säulen mit reich geschmückten Kapitälern, die sich an beiden Langseiten des Baues hinziehen (Fig. 546), einen eleganten Zusatz spätromanischer Zeit. Diese eigenthümlichen Portiken, die sich gerade in Spanien mehrfach, in Italien nur vereinzelt in solcher Anlage finden, geben den Gebäuden nicht allein ein glänzend malerisches Aussehen, sondern sie gewähren in südlichen Ländern Schutz vor der Sonne und sind ohne Zweifel aus

Kirchen-in
Segovia.

*) Wir verdanken Street geradezu die Entdeckung dieser herrlichen Kathedrale, von deren Beschaffenheit bis vor Kurzem nirgends Etwas bekannt war.